

# **Familie:** *Nattern (Colubridae)*

**Gattung:** *Europäische Wassernattern (Natrix)* Laurenti, 1768

**Art:** *Nördliche Ringelnatter Natrix natrix natrix* Linnaeus, 1758

## **Beschuppung:**

19 Schuppenreihen um die Rumpfmittle, von denen mit Ausnahme der äußersten Reihe alle gekielt sind. Äußerste Reihe glatt oder schwach gekielt. Das Analschild ist geteilt.

## **Gesamtlänge:**

Männchen bis 90 cm, die Weibchen bis 130 cm. Die Ringelnatter wird offenbar in Italien am größten. Das größte gemessene Exemplar ist ein Weibchen von 147 cm Länge aus der Gegend von Larniano (San Giumiano, Siena). Das größte Männchen hatte eine Länge von 110 cm und stammt aus Borgiolo (Liguria)

Wir haben frischgeschlüpfte Ringelnattern von 14,8 bis 18 cm gemessen.

## **Färbung und Zeichnung:**

### **Erwachsenen Tiere:**

Oberseite grau bis bräunlich oder olivgrün, mit 4 bis 6 Längsreihen dunkelgrauer bis schwarzer Flecken, die auch fehlen können. Im Nacken zwei weiße, hellgelbe bis orangerote Flecken, die schwanzwärts von zwei schwarzen Flecken begrenzt sind. Bei alten adulten Weibchen kann der helle Fleck auch fehlen oder nur angedeutet sein. Bei den Exemplaren aus der Nordostschweiz ist der helle Fleck auch kopfwärts schwarz gesäumt. Unterseite grau, weiß oder gelblich, mit schwarzen Flecken, die manchmal in zwei Längsreihen angeordnet sind. Stellenweise sind nur schwarze Exemplare vorhanden (z.B. im unteren Simmental). Schwärzlinge sind vereinzelt im ganzen Verbreitungsgebiet anzutreffen. Daneben gibt es, speziell im Tessin, schwarze Exemplare mit weißen Tupfen. In der Umgebung von Basel, Bern und Genf wurden auch Exemplare mit ausgefallenen Färbungen (gelblich) und Zeichnungen (Längsstreifen) gefunden. Dabei handelt es sich um ausgesetzte oder entflozene Exemplare, die ursprünglich aus dem östlichen Teil des Verbreitungsgebietes stammen, sich aber auch mit einheimischen Exemplaren paaren und fortpflanzen können.

### **Jungtiere:**

Der Kontrast zwischen Grundfarbe und Zeichnung ist bei Jungtieren größer als bei erwachsenen Exemplaren. Schwärzlinge entstehen durch Eindunkeln der Grundfarbe, sonst ist das Zeichnungsmuster beim Altern keiner Änderung unterworfen.

## **Verhalten:**

### **Aktivitätsperiode:**

Die Winterstarre dauert normalerweise von Mitte Oktober bis Mitte April, wir haben aber am Rhein Ringelnattern schon am 21. Februar vor ihren Winterquartieren beobachtet. Andererseits sahen wir Tiere noch am 3. November im Freien.

### **Tageszyklus:**

Im Frühjahr und Herbst sind die Tiere von 10:00 bis nachmittags 14:00 Uhr aktiv und zwar vorwiegend bei windstillen, wolkenlosem Wetter. Im Sommer kann man die Schlange auch bei leichtem Regen beobachten. Vor allem trifft man sie in der warmen Jahreszeit bei leicht bedecktem, schwülem Wetter im Freien, während sie sich bei heißem, schönem Wetter nur in den Morgen- und Abendstunden sonnt und die Mittagszeit im Halbschatten oder im Wasser verbringt. Die optimale Temperatur liegt bei 24 Grad und einer relativen Luftfeuchtigkeit von ca. 80%.

### **Lebensraum:**

An einem Teich von 200m x 50m haben wir dasselbe Tier praktisch überall angetroffen, gelegentlich bis 50m vom Ufer entfernt. An einem 8m breiten Bach stellten wir ein Territorium von 250m längs und 80m quer zum Bach fest.

### **Paarungsverhalten:**

Die Paarung findet von April bis Ende Mai statt, gelegentlich beobachtet man auch eine Paarung Ende September. Die adulten Männchen liefern sich keine Balzkämpfe, die Paare liegen oft zu mehreren beisammen, wobei mehrerer adulte Tiere dasselbe Weibchen zu begatten versuchen.

### **Imponiergehabe:**

Frisch gefangenen Ringelnattern zischen und entleeren Ihren Kot samt der Afterdrüse. Wenn sie ein Beutetier verschlungen haben, so würgen sie dieses gewöhnlich aus. Festgehalten am Schwanz, drehen sie sich oft um ihre eigene Achse, so dass unter Umständen der Schwanz an der Spitze abbricht, ohne allerdings wie bei den Echsen nachzuwachsen. Manchmal stellen sich die Tiere auch tot. In die Enge getrieben, rollen sie sich zusammen, platten den Körper ab und schnellen den Kopf zum Biss vor, ohne das Maul öffnen, hingegen wird die Zungenspitze oft sehr weit ausgestreckt und langsam nach unten zurückgebogen. Ausnahmsweise schnappen sie kurz zu, wobei bei großen Exemplaren ein schwach blutender Riss entstehen kann.

### **Nahrung:**

Erwachsene Ringelnattern fressen vorzugsweise Lurche (Frösche, Molche und Kröten, ohne Unken und Feuersalamander), ferner Fische. Die Beutetiere werden nicht durch Umschlingen festgehalten und wenn möglich kopfvoran verschlungen. Lebende Frösche und Kröten werden meistens an den Beinen erwischt, andernfalls können sie sich dem Verschluckt werden ernsthaft widersetzen, indem sie den Körper mit Luft vollpumpen. Beim Verschluckt werden pflegen sie auf eine spezielle Art zu quaken; unter Umständen kann man eine fressende Schlange an diesem Froschruf finden. Größere Fische werden zuerst ans Land gebracht und erst dort gefressen. Junge Ringelnattern fressen auch Kaulquappen und Regenwürmer.

### **Fortpflanzung:**

Im Juli werden die 10 bis 40 Eier an feuchtwarmen Stellen (Misthaufen, Baumstrünke, Uferhöhlungen usw.) abgelegt. Frisch aus der Kloake ausgetreten, sind die Eier etwas klebrig, so dass sie meist in Klumpen anzutreffen sind. Die anfängliche Größe der Eier variiert von 20 bis 36 mm Länge und 10 bis 18 mm Breite. Je größer das Weibchen, umso größer sind im allgemeinen die Eier. Die Reifezeit dauert 8 bis 10 Wochen und ist temperaturabhängig. Die im Herbst befruchteten Eier werden jeweils erst im nächsten Frühjahr gelegt.

### **Verbreitung:**

Die Ringelnatter lebt in der ganzen Schweiz vom Tiefland bis auf etwa 1100m, selbst am Stadtrand, falls dort die von ihr bevorzugten Futtertiere vorhanden sind und sie vom Menschen nicht zu sehr belästigt wird. Die Standorte liegen nie weiter von einem Gewässer entfernt, als sich auch Frösche und Kröten davon entfernen, Jungtiere sind meist in unmittelbarer Nähe von stehendem oder schwach fließendem Wasser anzutreffen. Mit dem ständigen Rückgang natürlicher Feuchtbiotope verschwinden von dort auch die Ringelnattern, wobei die neuerdings künstlich erstellten Tümpel nicht den vollen Ersatz bilden. Die früher großflächigen Areale im schweizerischen Mittelland sind heute auf die unmittelbaren Uferzonen von Seen, Tümpeln, langsam fließenden Bächen und Rinnsalen zusammengeschmolzen, sofern diese Ufer noch natürliche Schattenplätze und Versteckmöglichkeiten bieten und, wie bereits erwähnt, die Futtertiere vorhanden sind.

---

### **Unterart: Barren-Ringelnatter *Natrix natrix helvetica* (Lacépède, 1789)**

### **Beschuppung:**

Rückenschuppen gekielt, äußerste Reihe glatt.

### **Gesamtlänge:**

Meist um 100cm, Weibchen können bis 200 cm erreichen.

Frischgeschlüpfte Ringelnattern sind zwischen 16 bis 18 cm lang.

### **Färbung und Zeichnung:**

#### **Erwachsenen Tiere:**

Oberseite grau bis olivgrün, Flanken mit einer Reihe großer schmalrechteckiger, senkrecht gestellter Flecken von schwarzer Farbe. Auf dem Rücken ebenfalls zwei Reihen schwarzer Flecken. Im Nacken zwei hellgelbe oder weißliche Flecken, die schwanzwärts von zwei langen schwarzen Flecken gesäumt sind. Unterseite weiß mit schwarzer Würfelung. Melanismus stellenweise häufig, in der Region Brasiliens oft ausgefallene Zeichnungs- und Farbvariationen infolge Kreuzung mit ausgesetzten oder entflohenen nördlichen und östlichen Ringelnattern.

#### **Jungtiere:**

Der Kontrast zwischen Grundfarbe und Zeichnung ist bei Jungtieren größer als bei erwachsenen Exemplaren. Schwärzlinge entstehen durch Eindunkeln der Grundfarbe, sonst ist das Zeichnungsmuster beim Altern keiner Änderung unterworfen.

## **Verhalten:**

### **Aktivitätsperiode:**

Die Winterstarre dauert normalerweise von Mitte Oktober bis Mitte April, wir haben aber am Rhein Ringelnattern schon am 21. Februar vor ihren Winterquartieren beobachtet. Andererseits sahen wir Tiere noch am 3. November im Freien.

### **Tageszyklus:**

Im Frühjahr und Herbst sind die Tiere von 10:00 bis nachmittags 14:00 Uhr aktiv und zwar vorwiegend bei windstillen, wolkenlosem Wetter. Im Sommer kann man die Schlange auch bei leichtem Regen beobachten. Vor allem trifft man sie in der warmen Jahreszeit bei leicht bedecktem, schwülem Wetter im Freien, während sie sich bei heißem, schönem Wetter nur in den Morgen- und Abendstunden sonnt und die Mittagszeit im Halbschatten oder im Wasser verbringt. Die optimale Temperatur liegt bei 24 Grad und einer relativen Luftfeuchtigkeit von ca. 80%.

### **Lebensraum:**

In der Ebene und Gebirge bis um 2300m ü.M. An vegetationsreichen Gewässern, auf Heiden und Kulturgebieten, bis in die Siedlungen. Tagtier, ausgesprochen wasserliebend. Sehr gewandt, schwimmt und taucht sehr gut, Flucht meistens ins Wasser.

### **Paarungsverhalten:**

Die Paarung findet von März bis Ende Mai statt, gelegentlich beobachtet man auch eine Paarung Ende September. Die adulten Männchen liefern sich keine Balzkämpfe, die Paare liegen oft zu mehreren beisammen, wobei mehrerer adulte Tiere dasselbe Weibchen zu begatten versuchen.

### **Imponiergehabe:**

Bei Gefahr auffälliges Imponiergehabe: Abplattendes Körpers, lautes Zischen, Entleeren der Stinkdrüsen, beisst nur ausnahmsweise. "Totstellen" kommt vor.

### **Nahrung:**

In erster Linie Frösche, Molche, geschwächte Fische, selten Kröten, Mäuse oder Salamander. Beute wird lebend heruntergewürgt und niemals mittels Körperschlingen gehalten.

### **Fortpflanzung:**

Im Juli werden die 11 bis 25 Eier an feuchtwarmen Stellen (Misthaufen, Baumstrünke, Uferhöhlungen usw.) abgelegt. Frisch aus der Kloake ausgetreten, sind die Eier etwas klebrig, so dass sie meist in Klumpen anzutreffen sind. Die anfängliche Größe der Eier variiert von 20 bis 36 mm Länge und 10 bis 18 mm Breite. Je größer das Weibchen, umso größer sind im allgemeinen die Eier. Die Reifezeit dauert 4 bis 10 Wochen und ist

temperaturabhängig. Die im Herbst befruchteten Eier werden jeweils erst im nächsten Frühjahr gelegt.

### **Verbreitung:**

Die Ringelnatter lebt in der ganzen Schweiz vom Tiefland bis auf etwa 2000m. Die Standorte liegen nie weiter von einem Gewässer entfernt, als sich auch Frösche und Kröten davon entfernen, Jungtiere sind meist in unmittelbarer Nähe von stehendem oder schwach fließendem Wasser anzutreffen. Mit dem ständigen Rückgang natürlicher Feuchtbiotope verschwinden von dort auch die Ringelnattern, wobei die neuerdings künstlich erstellten Tümpel nicht den vollen Ersatz bilden. Die früher großflächigen Areale im schweizerischen Mittelland sind heute auf die unmittelbaren Uferzonen von Seen, Tümpeln, langsam fließenden Bächen und Rinnsalen zusammengeschmolzen, sofern diese Ufer noch natürliche Schattenplätze und Versteckmöglichkeiten bieten und, wie bereits erwähnt, die Futtertiere vorhanden sind.